

Vorläufige Beschreibung und Bewertung (Stand 10.03.2012)

Schulz, P., Tracy, R. (2011). *LiSe-DaZ: Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache*. Göttingen: Hogrefe, 448,- €, Verbrauchsmaterial 3,34 € pro Durchführung.

Theoretischer Hintergrund:

LiSe-DaZ dient der überblicksartigen Sprachdiagnostik insbesondere syntaktischer und morphologischer Aspekte der Sprachentwicklung von Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erwerben. Das Verfahren erfasst sowohl rezeptive als auch expressive Leistungen bei zweisprachigen Kindern im Alter von 3;0 bis 7;11 Jahren. Normiert ist das Verfahren für Kinder, deren regelmäßiger Kontakt mit Deutsch als Zweitsprache zwischen dem zweiten und vierten Geburtstag begann. Außerdem liegen Normen für deutsch-muttersprachliche Kinder im Alter von 3;0 bis 6;11 Jahren vor. Für Kinder mit einer SSES sind die Normen nicht aussagekräftig.

Die Durchführung erfolgt im Einzelsetting und soll 30 Minuten nicht übersteigen. Durchführung und Auswertung soll auch für ErzieherInnen und LehrerInnen möglich sein, einige linguistische Grundkenntnisse sind allerdings Voraussetzung. Aus den Ergebnissen können der Sprachstand im Vergleich zur Normgruppe, Förderindikationen und Hinweise zu Förderschwerpunkten abgelesen werden. Durch Wiederholungsmessungen soll die Möglichkeit der Verlaufskontrolle gegeben sein.

Aufgabenzusammenstellung

Der Testkoffer enthält ein umfangreiches Manual (199 Seiten) mit theoretischer Grundlegung, Aufgabenbeschreibung, Durchführungshinweisen, testtheoretischem Teil, Normtabellen und Schlussfolgerungen für die Sprachförderung. Mitgeliefert werden das erforderliche Stimulusmaterial in Ringheftern und auf losen Karten, ein Satz von 25 Protokollheften und eine Handpuppe (Schnecke), die bei der Testdurchführung zum Einsatz kommt.

Der Test selbst besteht aus einem Modul „Sprachverständnis“ mit drei Untertests und einem Modul „Sprachproduktion“ mit vier Untertests. Im sprachrezeptiven Teil deutet das Kind auf bestimmte Abbildungen, im sprachproduktiven Teil werden dem Kind anhand einer Bilderbuchgeschichte Fragen gestellt. Die Antworten werden wörtlich mitgeschrieben und anschließend nach verschiedenen inhaltlichen Gesichtspunkten ausgewertet. Bei zwei Aufgaben verwendet der Testleiter eine Handpuppe und das Kind wird aufgefordert, diese zu korrigieren, wenn sie etwas Falsches sagt.

Dabei werden folgende Anforderungen gestellt:

- Prozess- und endzustandsorientierte Verben
- Korrekte Wortfolge im Satz (Satzklammer)
- Subjekt-Verb-Kongruenz
- Häufigkeit verwendeter Wortklassen bei stimulusbezogenen Antworten
- Kasusbildung
- Verwendung von w-Fragen
- Verstehen von Negationen

Die Rohwerte der meisten Untertests werden in eine T-Skalierung überführt. Bei einem Untertest werden kumulierte Prozentangaben zu vier Entwicklungsniveaus beschrieben, bei einem anderen

Subtest erfolgt eine Zuordnung zu Quartilgruppen, die als „unterstes Viertel“, „unterer Mittelbereich“, „oberer Mittelbereich“ und „oberstes Viertel“ bezeichnet werden.

Für alle Untertests werden kritische Werte genannt, die die Förderbedürftigkeit des Kindes markieren sollen, wobei die Testnormen einiger Aufgaben bei mehr als der Hälfte der Kinder einen solchen Förderbedarf erwarten lassen. Teilweise sieht die Auswertung eine Differenzierung nach verschiedenen Fehlerarten vor, für die keine getrennten Normierungen vorliegen, die aber Hinweise auf bestimmte Themenfelder geben sollen, die dann in der Förderung besonders zu berücksichtigen sind.

Normierung und Testgütekriterien:

Die Normierung wurde an 604 Kinder mit DaZ und mit 303 Kindern mit DaM durchgeführt. Die Rekrutierungsstrategie wird im Manual nicht näher beschrieben, es wird auch nicht definiert, was unter „systematischem Kontakt“ verstanden wird. Die Untersuchungen fanden in verschiedenen Bundesländern statt, der Schwerpunkt lag in den Bundesländern Baden-Württemberg und Hessen. Über Auswahl, Qualifikation und verfahrensspezifische Schulung sowie das Untersuchungssetting wird nichts berichtet. Aus den Daten wurden 5 Altersgruppen gebildet, wobei die Gruppen der Drei- und der Vierjährigen nach der Dauer des Zweitsprachkontakts (bis zu 6 Monaten vs. länger als 6 Monate) unterteilt wurden. Eine Mindestdauer des Kontakts mit der Zweitsprache scheint demnach kein Rekrutierungskriterium gewesen zu sein. Es wird auch nichts darüber mitgeteilt, ob die getesteten Kinder bislang eine gezielte Sprachförderung erhalten hatten oder nicht.

Reliabilität:

Es liegen Reliabilitätsberechnungen für die Untertests zum Sprachverständnis vor. Die Cronbach α -Werte für die einzelnen Untertests liegen im Mittel bei $\alpha = .72$ für DaZ. Lediglich ein Kennwert ist größer als .80, fünf von zwölf Koeffizienten fallen kleiner als .70 aus. Für das gesamte sprachexpressive Modul fehlen Reliabilitätsangaben. Der Reliabilitätsnachweis für das Verfahren ist demnach bisher erst punktuell gelungen.

Validität:

Untertestinterkorrelationen wurden getrennt für DaZ und DaM berechnet und ergaben niedrige bis mittlere Korrelationen. Durchgehend höhere Korrelationen zwischen Untertests, die demselben Modul angehören, fanden sich nicht. Alle Untertests liefern über die Altersgruppen hinweg Leistungsanstiege, Geschlechtsunterschiede wurden nicht gefunden. Eine Studie zur konvergenten Validität wurde mit einer kleinen Stichprobe von Dreijährigen (N=61) ausgeführt. Diese ergab niedrige bis mittlere Zusammenhänge verschiedener LiSe-DaZ-Untertests mit Aufgaben aus dem SETK 3-5 (Grimm, 2001), wobei die Zusammenhänge kein konsistentes Bild hinsichtlich rezeptiver und expressiver Anforderungen ergeben. Diskriminante Validität wurde anhand eines Vergleichs mit „sprachfreien“ K-ABC-Untertests untersucht. Die Ergebnisse deuten auf konvergente und diskriminante Validität hin, ermöglichen jedoch keine abschließende Beurteilung, zumal manche Zusammenhänge nicht erwartungskonform ausfallen. Muttersprachler mit Spezifischer Sprachentwicklungsstörung (SSES; N=28) erzielten in den meisten LiSe-DaZ-Untertests signifikant erniedrigte Werte bezogen auf die Normstichprobe.

Die Rohwerte werden überwiegend in T-Werte umgewandelt. Z. T. gibt es nur wenige Rohwertausprägungen mit deutlichen Boden- und Deckeneffekten. Nicht selten entspricht ein Rohwert von 1 einem T-Wert von 40 und mehr, bei einigen Untertests sogar einem Wert von 55.

Praktische Durchführung:

In der bisherigen Erprobung erwies sich LiSe-DaZ als weitgehend unproblematisch, wenn man davon absieht, dass für manche Kinder die Handpuppe eher als Distraktor denn als Motivator wirkt und die Handlungsmöglichkeiten des Untersuchers eingeschränkt sind, solange er die Handpuppe spielt. Die Bildvorlagen sind nicht alle leicht zu identifizieren. Für Kinder mit sehr geringen Deutschkenntnissen erweist sich das Verfahren als weniger geeignet. Die Auswertung ist auch nach entsprechender Einarbeitung zeitaufwändig und nicht immer eindeutig. Bislang vermisse ich empirische Belege für die Aussagekraft der Testkriterien für Förderbedarf. Es fehlen Hinweise darauf, wie zweisprachige Kinder mit SSES zuverlässig identifiziert werden können, was für die Frage der Gültigkeit der Normen und der Indikationsstellung aber bedeutsam ist.

Vorläufige zusammenfassende Bewertung

Das Verfahren liefert Informationen zum Grammatikverständnis und Grammatikgebrauch zweisprachig aufwachsender Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren. Wortschatz und Artikulation werden nicht geprüft. Die Durchführung ist weitgehend unproblematisch, die Auswertung zeitaufwändig und nicht immer eindeutig. Die Angaben zur Testgüte sind noch unvollständig. Zum Einsatz in der psychologischen Diagnostik erscheint LiSeDaZ weniger geeignet. Möglicherweise findet es seinen Platz in Sprachtherapie und Sprachheilpädagogik als ein diagnostischer Baustein in einer umfassenderen Sprachstandserhebung. LiSeDaZ für sich allein genommen ist nicht ausreichend, um die Indikation für eine Sprachtherapie stellen zu können. Um diagnostische Entscheidungen treffen zu können, ist der Durchführungs- und Auswertungsaufwand verhältnismäßig hoch. Im Rahmen der Therapieplanung und Verlaufsdokumentation könnte die Bewertung evtl. günstiger ausfallen.

Dieter Irblich, Auel

D.Irblich@t-online.de